

# Die Jagdgründe der siegreichen Grünliberalen liegen links der Mitte

*Das Panaschierverhalten in den Kantonsratswahlen zeigt, wie nah die Basen der Parteien sind*

Von Michael Hermann\*

Die Wählerbasen von SVP und FDP standen sich in den Kantonsratswahlen 2007 deutlich näher als 2003. Und die nächsten politischen Verwandten der Grünliberalen bleiben die Grünen. Das zeigt der genaue Blick in die Panaschierstatistik der jüngsten Wahlen.

Die beim Panaschieren anfallenden Daten sind interessante und wichtige Indikatoren für das Verhältnis der Wählerbasen der Parteien zueinander. Je intensiver der Austausch von Stimmen zwischen zwei Listen, desto grösser ist erwartungsgemäss die politische Nähe der Anhänger der entsprechenden Parteien. Der Vergleich der Panaschierhäufigkeit darf hierzu jedoch nicht direkt geschehen, sondern es müssen die Gröszenunterschiede zwischen den Parteien berücksichtigt werden. Der «Index der Parteien-Nähe (PN)» ist ein nach Wähleranteilen standardisiertes Mass der Panaschierintensität. Es gibt Einblick in das Gefüge der politischen Landschaft Zürichs bei den Wahlen vom 15. April.

## GLP als neue Konkurrenz für die SP

Die brisanteste Frage, die sich nach den Kantonsratswahlen stellte, ist jene nach der Lokalisierung der Wählerbasis der erstmals angetretenen Grünliberalen im Spektrum der bestehenden Parteien. Das Ergebnis der Panaschieranalyse ist eindeutig: Die Jagdgründe der siegreichen Partei liegen links der Mitte. Trotz der im Streit erfolgten Abspaltung von den Grünen bleibt die alte Ökopaar die nächste politische Verwandte der neuen (PN-Index von 8,2). Bereits an zweiter Stelle folgt die SP. Der Parteiennähe-Index von 6,3 zwischen SP und GLP zeigt, dass die Sozialdemokraten heute in direkter Konkurrenz zu einer Partei stehen, die sich in sozial- und finanzpolitischen Fragen dezidiert an der Mitte orientiert. Wie gezeigt befindet sich die GLP-Basis politisch in der Nähe der bestehenden linken Parteien, die Panaschierströme machen jedoch auch die Brückenstellung der Grünliberalen zwischen den politischen Lagern deutlich. Der Parteiennähe-Index zwischen GLP und FDP ist mit 4,7 mehr als doppelt so gross wie jener zwischen der FDP und den traditionellen linken Parteien. Das heisst, eine expandierende grünliberale Kraft erhöht zwar primär den Konkurrenzdruck in der linken Hälfte des politischen Spektrums. Hält der Erfolg der GLP aber an, so müssen sich auch die Parteien der bürgerlichen Mitte vor dem neuen Player in acht nehmen.

## CVP und EVP näher bei FDP als SVP

Der Wahlkampf der bürgerlichen Parteien war gekennzeichnet von einer ausgeprägten Harmonie zwischen den einstigen Streithähnen FDP und SVP. Diese Harmonie zeigt sich im Panaschierverhalten. Der Index der politischen Nähe zwischen FDP und SVP hat sich zwischen den letzten und den jetzigen Wahlen von 3,0 auf 4,3 um fast die Hälfte erhöht. Die Basen der beiden Parteien haben sich angenähert. Der Blick auf die kanton-

alen Wahlen von 1999 zeigt jedoch, dass sich die Parteien bloss wieder so nah sind wie vor acht Jahren. Bei den Wahlen 1999 lag der Stimmentausch bei einem Wert von 4,1 und damit auf einem ähnlichen Niveau wie heute. Diese Entwicklung des Parteiennähe-Indexes macht deutlich, dass sich das politische Handeln der Parteieliten nur sehr langsam auf das Handeln der Basis auswirkt. Denn schon anlässlich der Wahlen von 2003 hatten sich die Exponenten von FDP und SVP wieder wesentlich versöhnlicher gegeben als vier Jahre davor. Doch war die Entfremdung an der Basis erst 2003 auf einem Höchststand. Entsprechend verzögert hat sich die Wiederannäherung der beiden Parteien erst bei den diesjährigen Wahlen bemerkbar gemacht.

Die Analyse der neusten Zahlen zeigt aber auch, dass die Nähe der beiden Parteien keineswegs exklusiv ist. Die Indizes von CVP und EVP und sogar der Grünliberalen zeigen, dass deren Wählerbasen der FDP näher stehen, als es die Anhänger der SVP tun. Die SVP demgegenüber weist gemäss Index die grösste politische Nähe zu den Schweizer Demokraten auf. Dies zeigt, dass es in der Bevölkerung nach wie vor so etwas wie eine bürgerliche Mitte gibt und dass die politischen Gräben an der Basis nicht deckungsgleich mit den Gräben im Parlament sind.

Vergleicht man die Indexwerte auf der rechten und der linken Seite des politischen Spektrums, so wird deutlich, dass der Panaschierstimmentausch links intensiver betrieben wird als rechts. Ein intensiver Austausch findet vor allem innerhalb des Trios SP, GP und AL statt (PN-Index jeweils über 10).

## Hoffnung für die SP

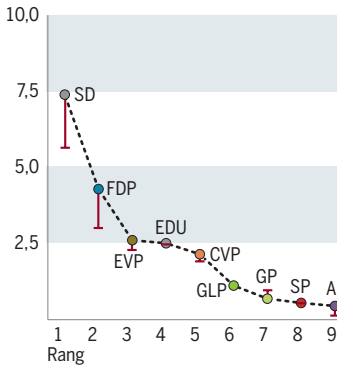
Überall dort, wo die Indexwerte gross sind, ist die Schwelle für Wählerwanderungen tief. Daraus kann geschlossen werden, dass es im linken Lager weniger Veränderungen braucht, damit sich Erfolg und Niederlage zwischen den Parteien verlagern. Für die SP als Wahlverliererin ist dies insofern tröstlich, als die tiefen Schwellen zu den anderen linken Parteien – insbesondere zu den Grünen – es auch leichter machen, einmal eingefahrene Verluste wieder zu kompensieren.

\* Michael Hermann ist Co-Leiter der Forschungsstelle «sotomo – Gesellschaft, Politik und Raum» an der Universität Zürich.

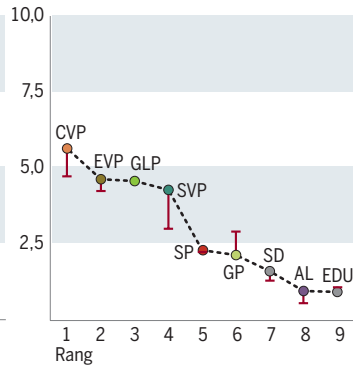
## Wie nah sich die Parteien stehen

Index auf Grundlage des Panaschierstimmenaustauschs

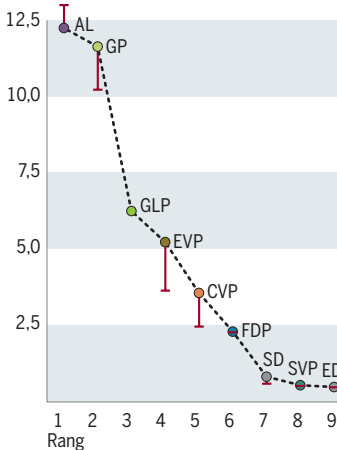
Nähe zur SVP



Nähe zur FDP

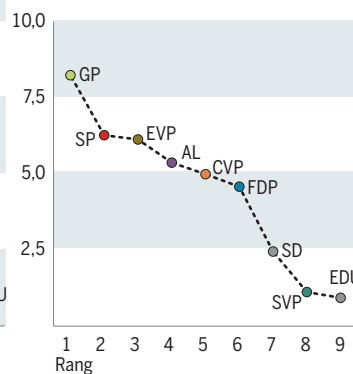


Nähe zur SP



Kantonsratswahlen ○ 2007  
 I 2003

Nähe zur GLP



Der Parteienähe-Index misst die Intensität, mit der zwischen den Listen zweier Parteien panaschiert wurde. Je grösser der Index, desto grösser ist die politische Nähe der Wählerbasen der in den Diagrammen gegenübergestellten Parteien.  
 Um die Unterschiede in den Parteigrössen auszugleichen, sind die Panaschierströme nach den Wähleranteilen von Spender- und Empfängerpartei standardisiert. Die Richtung des Wähler-tausches wird nicht unterschieden.

Quelle: M. Hermann

NZZ